

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Er erscheint jeden Freitag. Herausgegeben von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO. Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter. Office: No. 107 westl. 2. Straße. Telefon No. 1810. Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung \$1.75 das Jahr. Nach dem Ausland \$2.75.

Beschlagnahmter Schnaps im Prohibitionsstaate Maine ist exportiert. Einer von der richtigen Sorte.

General Baden-Powell erwartet, daß die Deutschen 90,000 Mann in England landen werden. Wo bleibt „der deutsche Zusammenbruch“?

Die deutschen „Ratten“ haben das britische Minenney durchdrungen. — Gefährliche Viehtier!

Fünf britische Kreuzer sind hinter der kleinen „Dresden“ her. Eine hungrige Meute auf der Jagd nach Edelmetall.

In Konstantinopel wird berichtet, daß die Aufstände der mohammedanischen Stämme an der persischen Grenze täglich wachsen.

Die deutschen Kreuzer des Admirals von Spee liegen auf dem Grunde des Meeres. Trotz alledem wird der Tag kommen, an dem das britische Weltreich in Stücke geht.

Der strenge Winter im Felde hat also auch seine guten Seiten: Mit seiner Hilfe haben die Deserteure einen ihrer ärgsten Feinde, die Cholera, aus Galizien vertrieben.

Nast 500,000 unermundete Aussen befinden sich in deutscher Gefangenschaft. Die „lebendige Bevölkerung“, die sie mitgebracht haben, wird nicht gezählt.

Scharnhorst, Oseisenau, Leipzig und Emden können leider nicht mehr mitthun, aber das macht nichts — weiter gebrochene wird trotzdem. Surreas, Germania!

Während, wie besorgt London um das Befinden Kaiser Wilhelms ist — Wächten wohl am liebsten wieder — wie kurz vor Kaiser Friedrichs Tod — einen Dr. Mecklenze nach Berlin schicken . . .

Infolge der Einkommensteuer ist es festgestellt worden, daß es in Amerika 7641 Millionäre gibt. In den Logierhäusern der Großstädte könnte dementsprechend die Zahl der Obdachlosen ermittelt werden.

Italien fordert von der Türkei die sofortige Freilassung eines britischen Konsuls. Amerika hat bei England angefragt, ob es die Freilassung gefangener amerikanischer Bürger erbitten darf.

In Colorado ist eine große Goldmine entdeckt worden. Und das ganze Land gerät aus dem Häuschen. In Colorado vergewaltigte ein Goldhändler die Arbeiter. Und das ganze Land blieb ruhig.

In Chicago haben Gesundheitsbeamte ganze Wagen voll stinkender Eier beschlagnahmt, mit Petroleum begossen und verbrannt. Schade, daß man die Händler nicht ebenso behandeln kann.

Daß die Londoner Tagespresse Gift und Galle speit, sei der deutschen Flotte schönster Lohn. Albion ist an seiner verwundbarsten Stelle getroffen worden: In seinem Stolz als die „erste Seemacht der Welt“!

Ein Amerikaner, der neun Jahre hindurch blind gewesen ist, gewann durch einen Fall sein Augenlicht zurück. Unter solchen Umständen wäre es wünschenswert, daß auch unsere Regierung auf die Nase falle.

Ran wissen wir es: Wer in Amerika deutschfreundlich ist, ist ein Hochverräter. Wer hingegen in Wort und Schrift und That für England agitiert, ist ein lobbarer Bürger des Landes, dem die Bürgerkrone auf das Haupt gesetzt wird. Die allerichtigste Definition amerikanischer Neutralität.

In Starborough ist durch das deutsche Bombardement eine Frau getötet worden. Auf die hatten natürlich die Deutschen besonders gezielt.

Ein treffliches Wort hat Graf Albert Nipponi über England geprägt: „Das ist der toll gewordene Strömungsgeist, der die Welt in Brand steckt, um ein Monopol zu retten, das die eigene Lächerlichkeit nicht zu behaupten vermag.“

Ein amerikanischer Flottenoffizier nennt die Einfahrt eines britischen Unterseebootes in die Dardanellen „die glänzendste That des Krieges“. Deutsche Unterseeboote haben bis jetzt noch nichts geleistet.

In Chicago hat ein Richter das alte Landstreichergesetz, das geschlummert hatte, wieder aufgeweckt und ein paar hungrige und frierende Landstreicher auf 6 Monate in's Arbeitshaus gesteckt. Da brauchen sie wenigstens nicht betteln zu gehen.

Der schwedische Professor Sjoegren ist aus Rußland zurückgekehrt und befreit in einer Stockholmer Zeitung, wie Großfürst Nikolaus, der russische Oberkommandirende, dem General Saimoff seine Epauletten abgerissen und ihn dann niedergeschlagen habe.

Der französische Akademiker und Dichter Maurice Donnay erzählt im „Figaro“ von einem Besuche, den er vor etlichen Jahren „in der kleinen Sansastadt Weylar“ machte. Weylar als Sansastadt — für einen französischen Akademiker ist das eine ganz hübsche Leistung. Donnay bezeichnet den Krieg, den Deutschland gegen seine Feinde führt, als einen Krieg der Rohheit gegen die Feinheit, den die Schwere gegen die Grazie. Uns will bedünken, als sei es ein Krieg des Bewußtseins gegen die Dummheit!

William Watson, der englische Dichter, schlägt seine klapperige Leier und richtet an die amerikanische Nation in holprigen Versen das Gefühl, nicht neutral zu bleiben, sondern der englischen Mutter zu Hilfe zu kommen, wie es einer braven Tochter geziemt. Mit dieser englischen Mütterlichkeit ist es nicht weit her. Die Amerikaner haben sich veranlaßt gesehen, diese Mutter bei verschiedenen Gelegenheiten windelweich zu prügeln, weil sie eine Madenmutter war. Jetzt noch, in diesem Augenblick, fängt die Mutter Wofes gegen die Tochter, da sie mit ihrem gelben Galan darauf aus ist, den Handel der Ver. Staaten zu vernichten und fogar ihre nationale Sicherheit durch Befolgung von strategischen Stellungen um den Panamakanal herum zu gefährden.

Die Angst, die die großmäuligen Engländer jetzt nach dem Bombardement verschiedener Städte an der Ostküste ihrer Insel durch deutsche Panzerkreuzer in den Knochen haben, ist ihnen sehr gesund. O, es wird noch besser kommen, wenn erst die Zeppe ihre Visitenkarten in England abgeben werden. Dann wird ihnen die Großmäuligkeit vollends vergehen. Bescheidene Anfrage übrigens: Wo steckt denn eigentlich die unüberwindliche Flotte? Diese scheint eingekapselt zu sein, nicht die deutsche Flotte, wie Lord Churchill immer behauptet hat. Die Kennomage der Briten mit ihrer furchtbaren Flotte macht deren Unthätigkeit zu einer noch größeren Blamage. An Zahl der Schiffe mögen die Briten den Deutschen bedeutend überlegen sein. Was aber Ausrüstung und Panzerung und Führung anbelangt, ist die deutsche Flotte der britischen zum mindesten gleich, und was den Wagemuth und die Unerblichkeit der Offiziere und Mannschaften anbelangt, ganz entschieden überlegen.

Im Alter von 71 Jahren starb Montag im Familienheim zu Hastings Frau M. E. Gerdes von South Platte. Das Begräbnis fand von der deutsch-lutherischen Kirche in Hastings aus statt.

Ihre Erklärung ist gefährlich, beseitigen Sie dieselbe jetzt!

Eine Erklärung kann man sich leicht zugehen. Ein geschwächtes System ist für Krankheitskeime empfänglich. Dr. Bell's „Fine Lar Sones“ ist gut für Erklärungen und Husten. Er löst den Schleim, beseitigt den Husten und befeuchtet die Lungen. Er ist garantiert. Nur 25 Cents bei Ihrem Apotheker.

Der Angriff auf die englische Küste.

Die deutschen Barbaren haben es genau, den geheiligten Boden Großbritannien zu entweihen; was seit Monaten als drückender Alp auf dem Gemüthe eines jeden Engländers gelagert, nimmt allmählich Form und Gestalt an: die deutsche Invasion ist nicht länger ein wesenloses Phantom, Kinder und alte Weiber zu erschrecken, sondern ein Faktor, mit dem gerechnet werden muß. Der Angriff auf drei verschiedene Punkte ist nicht nur von einem Gesichtspunkte aus bemerkenswerth. Zunächst in's Auge springend ist naturgemäß die Kühnheit, mit der die deutschen Kreuzer den Feind in eigenen Lager aufgesucht haben, ungeachtet des dichten Minenneyes, durch das die Küste angeblich unangreifbar gemacht worden war. Doch mehr fällt als die Verwegenheit bewundern wir die Umsicht und anscheinende Ortskenntniß der leitenden Offiziere. Das Minenney muß wohl ein paar recht weite Maschinen haben, die den Deutschen genau bekannt waren, so daß sie ungehindert durchschlüpfen konnten. Das beweist gleichzeitig, daß der englische Küstenschutz ein durchaus unzulänglicher ist. In den Londoner Depechen wird mit augenscheinlichem Stolz hervorgehoben, daß der Plan der Deutschen vorher verrathen war und daß Infanterie und Artillerie Verschanzungen zur Abwehr angelegt hatten. Feldgeschütze und Lee-Enfield-Gewehre gegen 42 Cm.-Geschosse! Denn aus den gemeldeten Vermüstungen geht klar hervor, daß die deutschen Kreuzer mit Geschützen allerhöchsten Kalibers von ganz riesiger Tragweite ausgerüstet waren. Es mögen das jene Geschütze sein, von deren Vorhandensein seit Monaten dunkle Gerüchte im Umlauf sind, ohne daß je etwas Bestimmtes über sie in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre. Auf jeden Fall hat die deutsche Heeresleitung durch diesen Vorstoß ein neues Zeugniß abgelegt von dem Geist führender Offiziere, der den deutschen Operationen schon einen unaussprechlichen Stempel aufgedrückt hat. Und dieser Geist ist es, der die Engländer mit Angst und Schrecken erfüllt, ihnen den Schlaf ihrer Nächte raubt. Sie wissen, daß Deutschland nicht ruhen wird, nicht ruhen darf, solange es ihm nicht gelungen ist, den Stolz des Inselreiches, seines gefährlichsten und am bittersten gehaßten Feindes, zu demüthigen. Daß diese Stunde nicht mehr lange auf sich warten läßt, dafür geben die Ereignisse jenes Tages letzter Woche sichere Gewähr.

Kräftige Worte.

Die Verhandlungen anlässlich der Sitcock-Vill zeigen, daß das gesammte Kriegsmaterial, das seit dem Ausbruch des Krieges die Vereinigten Staaten verließ, für die Verbündeten bestimmt war, während Deutschland und Oesterreich-Ungarn nichts erhielten. Diese Thatsache hat unstrittig auf viele Kongreßmitglieder, die eine wirkliche einer Scheinneutralität vorziehen, tiefen Eindruck gemacht. „Wir sind eine Bande verdammter Heuchler, wenn wir die Sache so weiter gehen lassen“, erklärte bekanntlich weniger höflich als kräftig, aber mit innerer Ueberzeugung, Abgeordneter Kahn von Californien. „Der Präsident und der Staats-Sekretär lassen uns auf der einen Seite um Frieden beten und auf der anderen Einde der kriegführenden Mächte mit dem Material versorgen, das sie in den Stand setzt, lustig weiter morden zu können. Wir waren Heuchler, als Herr Wilson das Verbot der Waffenexporte nach Mexiko aufhob, so daß Villa und Carranza Waffen aus den Ver. Staaten beziehen konnten, während Huerta dies nicht möglich war. Und wir sind Heuchler in diesem Augenblick, da wir England und Frankreich und Rußland Gelegenheit geben, sich mit Kriegsmaterial zu versehen, trotzdem wir genau wissen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Zufuhr nicht offen steht.“

Dem Zusammenbruch nahe?

Bei den ungeheuren Anstrengungen, die von allen kriegführenden Völkern zur Zeit gemacht werden, bei ihrer Anspannung aller Kräfte und bei den schrecklichen Opfern, die gebracht werden müssen, erscheint die zu Anfang des Krieges geäußerte Vermuthung, derselbe könne sich möglicherweise mehrere Jahre hinschleppen, immer unwahrscheinlicher. Die Zeichen der Abspannung und tödtlicher Erschöpfung mehren sich. Der grandiose Krieg wird schließlich ansehend in sich selber zusammenbrechen. Welche Mächte werden am längsten aushalten?

Wird der Zusammenbruch Frankreichs den nächsten Wendepunkt in den großen Krieg bringen? Ueber-einstimmende Nachrichten, die man in letzter Zeit in Privatkreisen aus Frankreich erhielt, sprachen übereinstimmend von verhängnisvollen Zeichen von Schwäche, die sich nicht nur in Frankreichs Kriegsführung, sondern auch in seiner Finanzwirtschaft drohend deutlich bemerkbar machen. Frankreich hat bereits die Hälfte seiner Armee eingebüßt; der noch im Felde stehende Theil ist verblüht und kriegsmüde.

Nun kommt auch die Nachricht aus Paris, daß die französische Regierung keine großen Kredite mehr aufzubringen vermag und sich damit begnügen muß, von den Kammeren nur noch monatliche Kredite zur Fortsetzung des Krieges zu erlangen.

Aber damit stößt sie auf immer größere Hindernisse. Die Banken in Frankreich haben ihre Kassenvermöge geschlossen. Sie rücken kein Geld mehr heraus. Weder im Guten noch im Bösen. Weber Guthaben noch Depositen, noch längst überfällige Dividenden sind von ihnen zu erlangen. Dabei fällt es der französischen Regierung immer schwerer, obgleich ihr Sensor und ihre Rügenfabriken Ueberzeit arbeiten, das eigene Volk und das Ausland zu täuschen. Frankreich nähert sich rasch dem Ende seines

Königens. Und dazu nun der Aufstand, der in allen seinen afrikanischen Kolonien emporkommt und der wieder unermessliche Heeresmassen und Opfer an Geld erforderlich machen wird.

Zoffre, der Führer der französischen Streitkräfte, verlangt dringend weitere große Geldmittel. Die Regierung telegraphirt ihm: „Erringen Sie erst Siege, dann werden wir Ihnen weitere Geldmittel bewilligen.“ Er telegraphirt zurück: „Ohne Geld erringt man keine Siege.“

Privat-Mittheilungen, die sich immer mehr häufen, besennen offen, daß Frankreich dem wirtschaftlichen Zusammenbruch nahe ist. Der Verkehr ist allenthalben gelähmt. Das Geschäft liegt völlig danieder. Die Lügen der Regierung, die das Volk zu oft schon getäuscht, werden nicht mehr geglaubt. Die Kriegsmüdigkeit greift immer weiter um sich in Frankreich und das Volk ist mit bangen Vorahnungen erfüllt. In verschiedenen Theilen Frankreichs ist es bereits zu Hungerrevolten gekommen. Viele Fabriken stehen ganz still, da ihnen die Kohlenreviere Belgiens und Nordfrankreichs verschlossen sind. Frankreich, das bisher andere Länder, und zumal den heißgeliebten russischen Freund, in sehr unbedachter Weise reichlich mit Geldmitteln versorgte, sieht jetzt das Ende mit Schrecken kommen. Von den an Rußland geliehenen Milliarden wird es nichts zurückbekommen, wenn dort der Zusammenbruch erfolgt. So ist es jetzt, in den dunkelsten Stunden seiner Geschichte, in Gefahr, an Geldarmuth zu Grunde zu gehen.

Wenn dort der Zusammenbruch erfolgt und seine Widerstandskraft erlahmt, werden ungeheure Truppenmassen frei für den Angriff auf den eigentlichen Urheber des Weltkrieges, auf England.

Ein frohliches Weihnachtswünschen wir unseren Freunden und Gönnern.

Ein frohliches Weihnachtswünschen wir unseren Freunden und Gönnern. S. N. Wolbach & Sons.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten. Geddes & Company. Der zuverlässige Abbelladen.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten. Geddes & Company. Der zuverlässige Abbelladen.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten. Geddes & Company. Der zuverlässige Abbelladen.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten. Geddes & Company. Der zuverlässige Abbelladen.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten. Geddes & Company. Der zuverlässige Abbelladen.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten. Geddes & Company. Der zuverlässige Abbelladen.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten.

Wir wünschen Euch Allen fröhliche Weihnachten. Geddes & Company. Der zuverlässige Abbelladen.

Einige der vielen Weihnachts-Bargains. Monarch Malleable Range. \$64.00... jetzt \$48.00. \$55.00... jetzt \$42.00. Copper Clad Malleable Range. \$68.00... jetzt \$53.00. \$62.00... jetzt \$48.00. Radiant Home Base Burner. \$55.00... jetzt \$43.00. \$50.00... jetzt 41.00. Royal Home Base Burner. \$40.00... jetzt \$33.00. Unser Waarenvorrath verdient Besichtigung. Wir laden Sie ein, vorzusprechen. Edmund Johnson. Gegenüber Martin's.

Staatssekretär Bryan war aber sehr eilig, dem britischen Botschafter in Washington die feierliche Versicherung zu geben, daß die Administration keinen Antheil habe an der Vorlage des Senators Sitcock, durch die der Ausfuhr von Waffen, Munition und anderem Kriegsmaterial ein Kiegel vorgelassen werden soll. Ist es nicht unerhört, mit welchen Mitteln die britische Regierung sich befaßt hält, unsere inneren Angelegenheiten zu regulieren? Die Antwort Bryan's folgte nämlich auf eine Anfrage von England. Die „Weltliche Post“ trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie sagt, daß die englischen Staatsmänner der Ansicht sind, daß sie ein gutes Recht haben, die Befehle des amerikanischen Kongresses zu beinhalten, nachdem sie schon einmal — in der Panama-Frage — mit Erfolg sich eingemischt haben. Trotzdem aber gehörte ein gutes Stück Unverfrorenheit dazu, dem Staatssekretär gewissemaßen die Pistole auf die Brust zu setzen, und es ist sehr fraglich, ob sie das bei einem der Vorgänger von Herrn Bryan gewagt hätten. Herr Bryan hat anscheinend kein Verständniß für die klägliche Rolle, die er wieder einmal gespielt hat. Dafür sollte der Kongreß ihm so energischer auftreten, den Annahmen des britischen Volkes eine Schranke zu setzen. Das ganze Land wird es ihm Dank wissen.

Halte es für Rheumatisches bereit.

Es ist zwecklos, zu immoren und Euren Rheumatismus zu ertragen. Er wird Euch schwächen. Beider etwas von Sloan's Liniment an. Ihr braucht es nicht einzureiben — laßt es durch die affizierten Theile dringen und das Weh und Schmerzen schwinden. Ihr fühlt sofort leicht und habt das Verlangen, auszugehen und anderen Leidenden über Sloan's zu erzählen. Verschafft Euch eine Flasche von Sloan's Liniment für 25c von irgend einem Apotheker und haltet sie im Hause — gegen Erklärungen, wehe und geschwollene Gelenke, Sciatica und alle Leiden. Ihr Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellt, aber es giebt augenblickliche Linderung. Kauft noch heute eine Flasche.

Halte es für Rheumatisches bereit.

Halte es für Rheumatisches bereit. Es ist zwecklos, zu immoren und Euren Rheumatismus zu ertragen. Er wird Euch schwächen. Beider etwas von Sloan's Liniment an. Ihr braucht es nicht einzureiben — laßt es durch die affizierten Theile dringen und das Weh und Schmerzen schwinden. Ihr fühlt sofort leicht und habt das Verlangen, auszugehen und anderen Leidenden über Sloan's zu erzählen. Verschafft Euch eine Flasche von Sloan's Liniment für 25c von irgend einem Apotheker und haltet sie im Hause — gegen Erklärungen, wehe und geschwollene Gelenke, Sciatica und alle Leiden. Ihr Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellt, aber es giebt augenblickliche Linderung. Kauft noch heute eine Flasche.

Halte es für Rheumatisches bereit.

Halte es für Rheumatisches bereit. Es ist zwecklos, zu immoren und Euren Rheumatismus zu ertragen. Er wird Euch schwächen. Beider etwas von Sloan's Liniment an. Ihr braucht es nicht einzureiben — laßt es durch die affizierten Theile dringen und das Weh und Schmerzen schwinden. Ihr fühlt sofort leicht und habt das Verlangen, auszugehen und anderen Leidenden über Sloan's zu erzählen. Verschafft Euch eine Flasche von Sloan's Liniment für 25c von irgend einem Apotheker und haltet sie im Hause — gegen Erklärungen, wehe und geschwollene Gelenke, Sciatica und alle Leiden. Ihr Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellt, aber es giebt augenblickliche Linderung. Kauft noch heute eine Flasche.

Halte es für Rheumatisches bereit.

Halte es für Rheumatisches bereit. Es ist zwecklos, zu immoren und Euren Rheumatismus zu ertragen. Er wird Euch schwächen. Beider etwas von Sloan's Liniment an. Ihr braucht es nicht einzureiben — laßt es durch die affizierten Theile dringen und das Weh und Schmerzen schwinden. Ihr fühlt sofort leicht und habt das Verlangen, auszugehen und anderen Leidenden über Sloan's zu erzählen. Verschafft Euch eine Flasche von Sloan's Liniment für 25c von irgend einem Apotheker und haltet sie im Hause — gegen Erklärungen, wehe und geschwollene Gelenke, Sciatica und alle Leiden. Ihr Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellt, aber es giebt augenblickliche Linderung. Kauft noch heute eine Flasche.

Halte es für Rheumatisches bereit.

Halte es für Rheumatisches bereit. Es ist zwecklos, zu immoren und Euren Rheumatismus zu ertragen. Er wird Euch schwächen. Beider etwas von Sloan's Liniment an. Ihr braucht es nicht einzureiben — laßt es durch die affizierten Theile dringen und das Weh und Schmerzen schwinden. Ihr fühlt sofort leicht und habt das Verlangen, auszugehen und anderen Leidenden über Sloan's zu erzählen. Verschafft Euch eine Flasche von Sloan's Liniment für 25c von irgend einem Apotheker und haltet sie im Hause — gegen Erklärungen, wehe und geschwollene Gelenke, Sciatica und alle Leiden. Ihr Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellt, aber es giebt augenblickliche Linderung. Kauft noch heute eine Flasche.

Halte es für Rheumatisches bereit.

Halte es für Rheumatisches bereit. Es ist zwecklos, zu immoren und Euren Rheumatismus zu ertragen. Er wird Euch schwächen. Beider etwas von Sloan's Liniment an. Ihr braucht es nicht einzureiben — laßt es durch die affizierten Theile dringen und das Weh und Schmerzen schwinden. Ihr fühlt sofort leicht und habt das Verlangen, auszugehen und anderen Leidenden über Sloan's zu erzählen. Verschafft Euch eine Flasche von Sloan's Liniment für 25c von irgend einem Apotheker und haltet sie im Hause — gegen Erklärungen, wehe und geschwollene Gelenke, Sciatica und alle Leiden. Ihr Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellt, aber es giebt augenblickliche Linderung. Kauft noch heute eine Flasche.